


Nochmals zur Lesung der Kopf-Hieroglyphe

Carsten Peust, Konstanz

Abstract

It has recently been shown that the reading of the hieroglyph Gardiner D1 cannot be *tp*, as had previously been assumed, but must be either *dp* or *ḏp*. It is argued in this paper that word plays in the Pyramid Texts as well as etymological considerations favour the reading *ḏp*.

Daniel Werning hat kürzlich gezeigt, dass die Kopf-Hieroglyphe  nicht, wie lange vermutet, *tp*, sondern vielmehr *dp* oder *ḏp* zu lesen ist (Werning 2004). Die neue Lesung hat schnell Akzeptanz bei anderen gefunden (z.B. Schenkel 2005: 58). Am Rande möchte ich den von Werning (2004: 198) gegebenen Belegen für das seltene neuägyptische Wort *db.(t?)* "Kopf", das trotz der Diskrepanz im Labial vielleicht hieran anzuschließen ist, noch einen weiteren hinzufügen: pBoulaq VI recto 9,7 = Koenig (1981: Tf. 9).

Wie Werning ausführt (speziell S. 189f.), lässt sich aufgrund der vergleichsweise späten Graphien keine Entscheidung treffen, ob als ursprüngliche Lesung *dp* oder *ḏp* anzusetzen ist. Während Werning zu *dp* tendiert, möchte ich im Folgenden Indizien vorbringen, die eher für eine Lesung *ḏp* sprechen, obwohl auch ich eine endgültige Entscheidung offenlassen muss.

Die Pyramidentexte enthalten bekanntlich vielfach poetisch geformtes Material, was für uns bisher nur im Bereich der Konsonanten erkennbar ist. Werning führt ein mögliches Beispiel mit Alliteration an (PT 962), das für die Kopf-Hieroglyphe seiner Ansicht nach eine Lesung *dp* nahelegt. Dieses Beispiel ist aber nicht ideal, da in dem Passus auch ein *ḏ* vorkommt. Bei einer erneuten Durchsicht der Pyramidentexte gewinne ich vielmehr den Eindruck, dass das Kopf-Wort speziell mit dem Konsonanten *ḏ* assoziiert erscheint. Man muss betonen, dass derartige Belege nur Indizien sind und nicht voll beweiskräftig sein können, solange wir die Details dieser poetischen Anspielungen nicht genauer durchschauen.

In einem langen Opferritual (PT 31ff.) werden die Opfergaben jeweils durch phonetische Anspielungen eingeführt. Ein Beispiel ist der folgende Passus, in dem *ḏw* "Zwiebeln" gespendet werden und der Konsonant *ḏ* sichtlich eine besondere Rolle spielt:

- (1) *m n=k jbh.w Ḥrw ḏd.w ḥtm.w r=k: ḏw ʔ 5* (PT 35 a)

"nimm dir die weißen Zähne des Horus, die deinen Mund versorgen: 5 Stück Zwiebeln"

Das Wort für "Kopf" (hier etwa "Spitze"), das ich mir im Folgenden vorausgreifend schon einmal als *ḏp* zu umschreiben erlaube, kommt nun in folgendem Kontext vor, wo offenbar mit *ḏ* alliteriert wird:

- (2) *m n=k jr.t Ḥrw j.shḏ.t ḏp ḏb^c Stš: ḏ^cm* (PT 48 b = Faulkner 1969: 6)

"nimm dir das Horusauge, das die Spitze des Fingers des Seth erleuchtet: Weißgold"

Betrachten wir eine weitere Stelle:

- (3) *ndj r=f jmj Ndj.t, šzp ^{c=k} jn R^c, ʔzj ḏp=k jn psḏ.tj* (PT 819 a,b)

"niedergeworfen wurde, der in Nedit ist; dein Arm wurde ergriffen von Re; dein Kopf wurde erhoben von den beiden Neunheiten"

Die anfängliche Alliteration mit *nd-* legt nahe, dass hier ein poetischer Passus vorliegt. Im zweiten Teilstück ist der Anlaut von ^{c=k} identisch mit dem Auslaut des Gottesnamens R^c. Ebenso würde, wenn wir "Kopf" als *ḏp* lesen, im dritten Teilstück sich das *ḏ* im Stammaslaut von *psḏ.tj* wiederfinden, wo sich zusätzlich auch noch das *p* wiederholt.

- (4) *ḏd n=j nw ḏp^c.w(j)=j, prj=j r=j jr p.t* (PT 1079 a)

"sag mir dies vor mir, und ich steige zum Himmel auf"

Hier könnte eine Alliterationsfolge $\underline{d} - \underline{d} - p - p$ vorliegen. Betrachten wir weitere Beispiele, in denen eine Häufung von \underline{d} auftritt:

- (5) $\underline{d}r.tj \ jpt.wj \ \underline{d}p.j.tj \ \underline{d}nh \ \underline{D}hwjt$ (PT 1254 a; ähnlich PT 596 a und PT 1235 b)
 "oh ihr beiden Weihen, die ihr auf dem Flügel des Thot seid"
- (6) $nb\underline{d}bd \ jr.t \ Hr\underline{w} \ \underline{d}p \ \underline{d}nh \ \underline{D}hwjt$ (PT 976 a)
 "das Horusauge macht $nb\underline{d}bd$ auf dem Flügel des Thot"
- (7) $\underline{d}j\underline{i} \ sw \ \underline{D}hwjt \ m \ \underline{d}p \ ^c\underline{nd}=k$ (PT 1429 b)
 "setze ihn über, Thot, auf der Spitze deines Flügels"

Schließlich sei noch ein Passus zitiert, in dem recht eindeutig mit den Lautfolgen $s-n$ und $n-s$ gespielt wird, darüberhinaus aber auch \underline{d} mehrfach aufzutreten scheint:

- (8) $hms\underline{i} \ j\underline{s}.t \ ^c.wj=s \ \underline{d}p=s, \ Nb.t-Hw.t \ j.n\underline{d}r.n=s \ n=s \ \underline{d}p \ n \ m\underline{nd}.wj=s\underline{nj} \ n \ s\underline{n}=s \ n \ Ppj$ (PT 1281b - 1282a)
 "Isis sitzt mit ihren Armen auf ihrem Kopf, und Nephthys hat sich die Spitzen ihrer beider Brüste ergriffen für ihren Bruder, den Pepi"

Ein zweites, ebenfalls freilich für sich allein nicht beweiskräftiges Argument für die Lesung $\underline{d}p$ sehe ich in der Etymologie. Das gewöhnliche Wort für "Kopf" in den Berbersprachen lautet – mit Varianten – $iy\underline{e}f$. Dieses ist zu zerlegen in ein Nominalpräfix $i-$ und eine Wurzel $\sqrt{y}f$, die, da γ im Berberischen die schwache Stufe zu q darstellt (in Geminatation wird γ zu qq), weiter auf $*qf$ oder $*qp$ zurückgehen dürfte.

Eine aus Velar plus Labial bestehende Wurzel für "Kopf" finden wir auch in einigen indogermanischen Sprachen, und zwar in Gestalten, die sich nicht lautgesetzlich auf eine grundsprachliche Form zurückprojizieren lassen. Hier sind zu nennen lateinisch *caput* (auch Komposita ohne *-ut* wie *prae-ceps*), griechisch κεφαλή, deutsch *Haupt* = altenglisch *heafod* (mit $k > h$ durch germanische Lautverschiebung), möglicherweise auch deutsch *Kopf* (mit unterbliebener Lautverschiebung; traditionell mit englisch *cup* "Becher" gleichgesetzt, doch gibt es auch engl. *cop* "Gipfel, Kuppe"). Boutkan & Kossmann (1999: 92) verbinden *caput* und *Haupt* mit dem Berberischen und denken an ein mediterranes Substratwort.

Da ägyptisches \underline{d} die palatalisierte Entsprechung zu q darstellt, wäre eine Lesung $\underline{d}p$ sehr gut mit einer Wurzel $*qp$ zu verbinden, wie sie sich aus dem Berberischen ergibt. Die Existenz eines solchen Wortes für "Kopf" im Ägyptischen wird dadurch noch plausibler, dass eine ähnliche Wurzel weiträumig im Mittelmeerraum verbreitet ist.

Literatur

- Boutkan, Dirk & Kossmann, Maarten G. 1999: Some Berber Parallels of European Substratum Words, in *Journal of Indo-European Studies* 27: 87-100
- Faulkner, Raymond O. 1969: *The Ancient Egyptian Pyramid Texts III: Supplement of Hieroglyphic Texts*, Oxford
- Koenig, Yvan 1981: *Le papyrus Boulaq 6. Transcription, traduction et commentaire*, Le Caire (BdE 87)
- PT = Sethe, Kurth 1908-1922: *Die altägyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums*, 3 Bde., Leipzig
- Schenkel, Wolfgang 2005: *Tübinger Einführung in die klassisch-ägyptische Sprache und Schrift*, Version blau, Tübingen
- Werning, Daniel 2004: The Sound Values of the Signs Gardiner D1 (Head) and T8 (Dagger), in *Lingua Aegyptia* 12: 183-204